

Wir sind eine Pro – Bewegung – Wofür wir stehen

Man sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Wir leben in einer Informationsgesellschaft. Wir werden bis zum Erbrechen vollgepumpt mit Informationen. Wir erhalten viel mehr als wir verarbeiten können. Und gerade das macht uns auch manipulierbar. Wenn wir keine Zeit mehr haben oder uns keine Zeit mehr nehmen, um die Informationen zu verarbeiten, bringen uns diese Informationen nicht mehr in Form. Denn die Verarbeitung von Informationen würde damit beginnen, dass wir sie auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüfen. Wir nehmen uns keine Zeit zum Zuhören und darum auch nicht zum Nachfragen. Wir fühlen uns ja so gut informiert und denken deshalb oft, schon alles zu wissen, was wir wissen müssen.

Nicht nur uns geht es so. Allen geht es so. Auch jene, die mit den Frommen nicht viel anzufangen wissen, mit den Christen, den Pietisten, den Evangelikalen, den Fundamentalisten. Sie sind ja auch nur darauf angewiesen, was sie an Informationen aufnehmen.

Und darum haben wir schon den Eindruck, dass wir uns sehr genau ansehen müssen, welches Bild von uns in der Öffentlichkeit gezeichnet wird. Denn das wirklich böse und gefährliche an falschen Darstellungen oder gar an Verleumdungen ist ja **nicht die falsche Nachricht an sich**, die Beleidigung, die wir vielleicht persönlich erdulden müssen, dass uns jemand willentlich oder unwissentlich böses nachsagt. Das wirklich böse und gefährliche an falschen Darstellungen und an Verleumdungen ist, dass damit ein Bild geprägt wird, **das andere als mehr oder weniger bare Münze nehmen, dass jedenfalls diese mangels eines besseren Wissens dann glauben**, für wahr halten, sich ihre Meinung bilden.

Wir werden seit einigen Jahren so dargestellt und so wahrgenommen, als ob wir nicht in diese Gesellschaft passen würden, als ob wir gegen die moderne zeitgemäße Gesellschaft sind. Ich nenne nur einige Stichworte, auch auf die Gefahr hin, dass Sie nicht bei allen Stichworten sofort die ganze Geschichte parat haben, die dazu zu erzählen wäre:

- Film im Hessischen Rundfunk „Hardliner Gottes“ von Tilman Jens
- Auseinandersetzungen ums Christival 2008, ausgelöst durch ein Seminarangebot „Wege aus der Homosexualität“ und „Sex ist Gottes Idee – Abtreibung auch?“ bis hin zu einer parlamentarischen Anfrage im Deutschen Bundestag und gewaltsamen Ausschreitungen gegen das Christival in Bremen
- die skandalöse Verbreitung der Zeitschrift „Q-rage“ durch die Bundeszentrale für politische Bildung mit einer Gleichsetzung von Evangelikalen und islamistischen Fundamentalisten
- das Buch „Mission Gottesreich“ der ARD-Journalisten Oda Lambrecht und Christian Baars mit vielen Angriffen gegen die evangelikale Bewegung und eklatanten Falschdarstellungen
- der Kongress der „Arbeitsgemeinschaft Psychiatrie und Seelsorge“ in Marburg mit dem Versuch missliebige Referenten durch Verunglimpfungen ausgeladen zu bekommen bzw. die Absage der Universität und der Stadt Marburg zu erwirken, der aber unter Polizeischutz stattfinden konnte

- die Fernsehsendung „Zapp“ im NDR mit Vorwürfen gegen die evangelikale Bewegung, sie würden missliebige Journalisten unter Druck setzen
- die Fernsehsendung „Frontal 21“ mit Vorwürfen gegen die Mission.

Die Evangelikale Bewegung wird dargestellt und darum auch wahrgenommen als die die ewig Gestrigen, die man mit großer Vorsicht und hoher Achtsamkeit sehr kritisch begleiten muss, weil sie beabsichtige, diese Gesellschaft zurückzuführen ins Mittelalter, zu Kreuzzügen, zu intoleranter Missionsarbeit. Sie wird so dargestellt, dass sie im Grunde ihres Anliegens gegen die freiheitliche Verfassung, gegen Demokratie, gegen die sexuelle Selbstbestimmung, gegen die Freiheit der Frau eingestellt sei.

Aber sind wir das, was da beschrieben wird? Tilman Jens hat für seinen Film „Hardliner Gottes“ seine Anfragen an uns gestartet, dass er die „Evangelikale Bewegung“ einmal authentisch darstellen wollen. Aber die drei ersten Fragen an mich waren dann:

- „Wie stehen Sie zur Ehescheidung von Bischöfin Käßmann?“
- „Warum sind Sie für die Schulverweigerung?“
- „Weshalb haben Homosexuelle bei Ihnen keinen Platz?“

Das sind zwar alles nicht unsere Hauptfragen. Aber uns werden diese Themen aufgezwungen. Da kann man dies dann im Interview auch deutlich machen, aber die Macht des Schneidens haben dann andere. Da kann man auf die Frage nach der Schulverweigerung deutlich machen, dass die eigenen zehn Kinder in öffentliche Schulen gegangen sind und gehen, dass man selbst Jahre lang Elternvertreter war und drei Jahre Vorsitzender eines Elternbeirats in einer Schule, an der Kinder aus über 30 Nationen unterrichtet werden. Aber was rüberkommt ist nur noch die Aussage, dass man nicht versteht, mit welcher staatlicher Gewalt man gegen Schulverweigerer aus Gewissensgründen vorgeht.

Sind wir das, was da öffentlich dargestellt wird? Sind wir diese **gesellschaftliche Protest-Bewegung?**

Zur Desinformation gehört auch sprachliche Unklarheit. Protest hat bei uns den Klang: die sind dagegen. Die protestieren. Wir protestieren auf allen Vieren!

Aber Pro heißt nun einmal für. Und Test steht für Testat, für Zeugnis.

Vom wirklichen Wortsinn her sind wir schon eine Protestbewegung.

Im Titel abgekürzt, weil sonst so schwer verständlich. Pro-Bewegung. Wir stehen FÜR ein.

Ich wünsche mir, dass wir in den Gesprächen und Diskussionen als Pro wahrgenommen werden. Und ich halte das für die gebotene Strategie, dass wir uns positionieren, aber eben nicht in erster Linie wogegen wir sind sondern wofür wir sind.

Wir stehen als Evangelische Allianz Für-Positionen!

Ich nenne zweimal sieben Pros! Sieben mal Pro im Blick auf unsere geistlich-theologische Position! Und sieben mal Pro im Blick auf unsere gesellschaftliche Position!

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

1. Pro Evangelisch. Wir stehen als **Evangelische** Allianz für **evangeliums-gemäß**. Wir stehen zur Frohen Botschaft des Neuen Testaments. Wir stehen für die Liebe Gottes zu allen Menschen. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben“. Darum stehen wir positiv zu dieser Welt. Sie ist Gottes Welt! Und darum stehen wir positiv zu seinen Menschen. Jeder Mensch ist Gottes Mensch! Weil keiner über diese Welt geht, der nicht von Gott bejaht, gewollt, geliebt ist.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

2. Pro Allianz. Wir stehen als Evangelische **Allianz** für Zusammenarbeit. Wir stehen für die Betonung des gemeinsamen Glaubens. Es hilft uns nicht, wenn wir unter den 7-8 % sich bewusst zu Kirchen und Gemeinden haltenden Menschen rechthaberische Diskussionen führen. Natürlich gibt es auch da und dort Notwendigkeiten zu Abgrenzungen. Aber wir dürfen uns nicht die Zeit stehlen lassen und die Kraft in der internen Abgrenzung und Auseinandersetzung verbrauchen und mit Streitereien verplempern.

Andreas Malessa hat gestern Abend von der Straße in Nairobi erzählt, in der eine Kirche der anderen folgt, immer eine andere Konfession, jede noch ein bisschen besser, noch ein wenig klarer – meinen die, die dort dazu gehören. Das ist weltweit das Problem. Die Zahl der Konfessionen und Denominationen und konfessionsunabhängigen Gemeinden und Kirchen wächst und wächst. 35.000 verschiedene Konfessionen und Denominationen sollen es inzwischen sein, sagen die Religionssoziologen.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

3. Pro Christ. Wir stehen für das Bekenntnis aller Christen. Das älteste Bekenntnis heißt: „Jesus ist Herr!“ Was ist das Besondere der Evangelikalen? Wir bekennen mit der ganzen Christenheit auf Erden, das Apostolische Glaubensbekenntnis: Gott als den Schöpfer, Gott als den Erlöser, Jesus Christus als den Auferstandenen, Jesus als den Richter, Jesus als den Wiederkommenden. Warum regen sich die Menschen darüber auf? Mir wird immer deutlicher: Wenn wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens Brauchtumpflege betreiben würden, eben nachsprechen, was früher mal formuliert wurde, dann wäre das ein Teil christliche Kultur, dann wäre das nicht gefährlich. Aber. **wir glauben das wirklich und tatsächlich, was wir bekennen, wir stehen dazu!**

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

4. Pro Gott. Es ist unsere tiefste Überzeugung, dass alles von ihm her kommt und zu ihm hingehet. Gisela Notz, die Vorsitzende von Pro Familia hat im Blick auf den heute in Berlin zeitgleich stattfinden „Marsch für das Leben“ formuliert: *„Die Entrechtung steht hinter der Kampagne der Lebensschützer. Als bestimmende Autorität setzen die Lebensschützer stattdessen auf Gott. Das ist christlicher Fundamentalismus in Reinform.“*

Wenn so populär Fundamentalismus formuliert und verstanden wird, dann interessieren in der Öffentlichkeit unsere Mühen um Differenzierungen im Blick auf Fundamentalisten wenig. So verstanden sind wir Fundamentalisten, auch wenn wir das nicht als einen hilfreichen Begriff erachten.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

5. Pro Bibel. Wir stehen zur Bibel als dem Buch der Offenbarungsgeschichte Gottes. Wir haben nicht das islamische Bibelverständnis, dass die Bibel direkt vom Himmel gefallen sei. Wir wissen und wir akzeptieren, dass sie in einer langen Geschichte Gottes mit den Menschen entstanden ist. Sie ist nicht einfach ein Rezeptbuch. Aber sie enthält Gottes Fahrplan für die Lehre in der Gemeinde und das Leben der Christen. Gott hat es gefallen uns dieses Buch zu geben und darin finden wir die Anleitung zu einem gelingenden Leben – nicht ohne Gott sondern im Vertrauen auf Gottes Wort und in der direkten Verbindung zum lebendigen dreieinigen Gott, der uns das Wort aufschließt.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

6. Pro Heiligung. Wir sind Pro, für ein persönliches geistliches Leben. Darum begrüßen wir auch das „Jahr der Stille“. Wir wollen Gott gehorchen, auf ihn hören, unser Segel seinem Wind aussetzen. Wir glauben an die Veränderbarkeit der Menschen. Dass aus einem Saulus ein Paulus wird. Aus einem Verleugner Petrus ein Bekenner! Aus einem Kranken ein Gesunder! Aus einem Lieblosen ein Liebender! Aus einem Gewalttäter ein Wohltäter! Wir wollen hinein verwandelt werden in das Bild, das Gott von uns hat!

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

7. Pro Mission. Es gibt keine Alternative zu einem missionarischen Christsein. Wir stehen dazu: „Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“. Wir „müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Der „Große Auftrag“ steht. Der Missionsauftrag ist natürlich „utopisch“. Wer werden nie damit fertig. Aber trotzdem packen wir es an. Entweder sind wir „werbende oder sterbende Kirche“. Weil es beileibe nicht immer so war: Wir sind herzlich dankbar für das klare Bekenntnis der EKD und ihres Ratsvorsitzenden Bischof Huber für das klare Bekenntnis zu einer missionarischen Kirche. Wir freuen uns mit über die Einrichtung missionarischer Kompetenzzentren der EKD!

Es geht noch was! Da stehen nicht auf der einen Seite die evangelikalen Missionsstrategen und auf der anderen Seite eine Kulturkirche. Diese Gegensätze sind überwunden, auch wenn sich das verständlicherweise noch nicht an alle Orte durchgesprochen hat und die Überzeugungen noch längst nicht überall in den Kirchen dafür gewachsen sind.

Aber wenn wir das sagen, müssen wir auch deutlich machen, dass auch längst nicht in allen pietistischen und evangelikalen Kirchen und Gemeinden die **Praxis missionarischen Lebens und Gestaltens auf dem gleichen Stand ist wie das Bekenntnis** zur Mission und Evangelisation.

Aus diesem siebenfachen geistlichen-theologischen JAs heraus kommt auch die Sicht für die Mitgestaltung in dieser Welt. Mit der Schrift „**Sucht der Stadt Bestes**“ haben wir es versucht ausführlich zu tun. Wer uns in die rechtsradikale und verfassungsfeindliche Ecke stellen will, hat noch nicht begriffen, dass auch unser gesellschaftliches Engagement vom Pro geleitet ist.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

1. Pro Leben. Für das Leben, die **Achtung und Erhaltung der Würde** eines jeden Menschen, von der natürlichen Zeugung bis zum Tod, ja sogar über den Tod hinaus. Darüber haben wir heute sehr viel gesprochen, auch bis hin zum Begräbnis. Auch das hat was mit Menschenwürde nach unserer Überzeugung zu tun. Würde erarbeitet man sich nicht. Die empfängt man. Die ist gegeben.

Ich habe das schon erwähnt, dass heute dieser Marsch für das Leben in Berlin ist. Das will dieser Marsch auch zeigen: Wir stehen für das Leben. Und wer für das Leben steht, kann die zunehmende Todeskultur in unserer Gesellschaft nicht einfach so vorübergehen lassen und akzeptieren.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

2. Für die Gleichberechtigung von Mann und Frau, von Kranken und Gesunden, von Behinderten und Nichtbehinderten. Darum dürfen weder Männer Frauen beherrschen noch Frauen Männer. Sie sind sich nach biblischem Verständnis zur gegenseitigen Ergänzung, Hilfe und Unterstützung gegeben. Diese Gleichberechtigung beginnt aber auch schon mit der Zeugung. Darum lehnen wir unterschiedliche Schutzkonzepte für Kranke und Behinderte ab, so als ob sie nicht den gleichen Wert hätten als vermeintlich Gesunde.

Dazu gehört auch ein **echter Minderheitenschutz**. Und der ist dazu da, damit auch diejenigen, die sich aufgrund ihrer Quantität oder ihrer eingeschränkten Möglichkeiten nicht selbst angemessen in den demokratischen Willensbildungsprozess einbringen können, nicht von der Mehrheit unbeachtet bleiben und überfahren werden. Es ist für die rechtsstaatliche Demokratie konstitutionell, dass eben **Mehrheitsentscheidungen nicht immer das letzte Wort haben dürfen**. Es gibt Fragen, über die kann man nicht einfach mit Mehrheit abstimmen. Darum brauchen wir den Minderheitenschutz in der Rechtsstaatlichkeit, dass auch diejenigen, die keine Mehrheit haben, ein Lebensrecht haben und sich äußern dürfen. Deshalb treten wir auch dafür ein.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

3. Für die Freiheit der sexuellen Eigenverantwortung. Menschen dürfen in Freiheit selbst bestimmen, ob sie heiraten wollen, ob sie Kinder zeugen bzw. schwanger werden wollen oder nicht. Niemand darf zu sexuellen Handlungen gezwungen werden. Zwang liegt übrigens auch vor, wenn sexuelle Handlungen gekauft werden. Es wurde im Zusammenhang mit der öffentlichen Diskussion in den letzten Wochen über die Flatrate-Bordelle gesprochen und damit auch wieder über die so genannte „Zwangsprostitution“. Natürlich ist es gut, wenn man wenigstens den besonders grässlichen Auswüchsen widerspricht und sie zu unterbinden versucht. Aber ich behaupte, dass Prostitution grundsätzlich die Menschenwürde mit Füßen tritt. Und die sich scheinbar freiwillig da hinein begeben, tun es in der Regel aus wirtschaftlichem Zwang. Das ist alles andere als Freiheit, wenn ich sonst keine Möglichkeit sehe, für mich selbst genügend zu meinen Unterhalt zu verdienen. Der Körper eines Menschen ist weder zeitlich noch teilweise veräußerlich oder käuflich. Aber wir werben dafür, die biblischen Aufträge endlich wieder ernst zu nehmen. „Seid fruchtbar und mehret euch“ ist nach biblischem Bericht das allererste Wort Gottes, das er den Menschen sagt. Und ich denke wir sollten das auch wieder verkündigen und predigen. Wir sind für das Leben. Wir sind für die Menschen.

Bei der Evangelischen Allianz ist immer die Möglichkeit der offenen Aussprache. Darum erlaube ich mir das folgende auch zu benennen. Neulich war eine dpa-Meldung überschrieben: „Kondome gegen Klimaschutz!“ Ich habe zweimal gestutzt

und nochmal nachgelesen, was das denn eigentlich soll. Und tatsächlich: Die schlaue Behauptung von Wissenschaftlern ist, wir müssten mehr für die Geburtenverhinderung tun, also mehr Kondome verbreiten; denn wenn weniger Leute geboren werden tut das dem Klimaschutz gut.

Ich gebe offen zu, dass mich das sofort herausgefordert hat zu einem Leserbrief an die Zeitung, in der ich das gelesen habe. Da musste ich auch wenig polemisch werden und schrieb, dass es natürlich völlig richtig sei und das stimme. „Wenn wir überhaupt keine Menschen mehr gebären würden, hätten wir überhaupt keine Probleme mehr, spätestens in 120 Jahren.“ Ich weiß ja nicht, wie die Lebenserwartung sein wird. Aber nach 120 Jahren wären wir vermutlich fertig. Aber so etwas wird ernsthaft erwogen. Die Vorsitzende der Stiftung für Weltbevölkerung hat Ähnliches auch schon von sich gegeben. Also: Weniger Menschen, dann wird alles leichter und alles besser. Es ist richtig: Die Abschaffung der Menschheit löst alle menschlichen Probleme! Mit Sicherheit!

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

4. Für die uneingeschränkte Verpflichtung zur Sozialstaatlichkeit. In

Konfliktsituationen persönlicher oder finanzieller Art ist die Gesellschaft – und ich füge hinzu: sind die Kirchen und Christen – zur Hilfeleistung verpflichtet, um Nöte zu vermindern und Leben finanziell erträglich zu gestalten. Das hat auch eine weltweite Dimension. Darum setzen wir uns auch mit der Micha-Initiative dafür ein, dass Armut weltweit gelindert wird, Krankheit und Tod, wo immer das möglich ist, vermieden wird. Natürlich ist die Halbierung der Armut auch ein utopisches Ziel. Aber ich sage immer: Es ist eigentlich ein sarkastisches Ziel, wenn man sich damit zufrieden geben wolle, dass eben im Jahr 2015 nur die Hälfte jährlich an Hunger stirbt. Das finde ich überhaupt eigentlich kein echtes Ziel. Natürlich kann man das so sehen. „Arme habt Ihr allezeit bei euch“. Das wird auch so stimmen. D.h. Wir werden immer an dieser Aufgabe irgendwie beteiligt sein. Aber es ist damit wie beim Missionsauftrag. Wir sagen ja auch nicht: Wir können nicht die ganze Welt mit dem Evangelium erreichen, deshalb lassen wir es einfach mal bleiben. Wir schaffen das sowieso nicht. Nein, wir gehen auch Ziele an, von denen wir wissen, dass wir sie nicht vollenden werden. Das ist Realismus der uns gut tut.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

5. Für die absolute private Gewaltlosigkeit. Konflikte im zwischenmenschlichen Bereich müssen gewaltlos geklärt werden. Gegebenfalls müssen die Gerichte zur Klärung hinzugezogen werden. Selbstjustiz darf es nicht geben. Das Faustrecht ist abgeschafft. Und ich hoffe, es bleibt abgeschafft. Der Stärkere darf nicht den Schwächeren an die Wand drücken oder gar erdrücken.

Winnenden, München, Ansbach haben uns aufgeschreckt. Aber die Haltwertzeit solcher Ereignisse ist gering. Erfurt war auch einmal.

Wir sind keine Phantasten, die meinen, mit ein paar netten Ratschlägen könnte das Böse aus der Welt geschaffen werden. Aber es ist aller Schweiß des Edlen Wert darüber nachzudenken, wie das Gewaltpotential auch junger Leute vermindert werden könnte.

Wir reden ja viel vom Ehrenamt. Ich habe auch noch ein Ehrenamt. Ich bin Jugendschöffe in Stuttgart. Und ich muss leider aus meiner jahrelangen Erfahrung dort sagen: Ich habe in vielen Jahren höchstens einen einzigen Fall erlebt, bei dem man sagen könnte, dass der jugendliche Straftäter aus sogenannten ordentlichen Verhältnissen kam. Alle anderen sind von ihrem Leben gebeutelt und aus der Bahn geworfen worden und sie hatten keine Menschen, die ihnen offenbar Bindung

gegeben hatten, die ihnen Halt gegeben hatten. Es ist erschreckend. Ich wollte den Dienst eigentlich schon quittieren, weil ich eigentlich auch gar keine Zeit dazu habe. Aber meine Frau ermahnt mich immer, dass ich dort bleiben soll, „damit du auch mal mit normalen Menschen zusammen kommst“. Es war nicht gegen die Menschen in der Evangelischen Allianz gerichtet. Aber es ist ihr wichtig, dass ich auch die Welt außerhalb der Evangelischen Allianz noch zur Kenntnis nehme.

Natürlich hilft mehr Polizeipräsenz gegen die Gewalt. Das mag ja sein. Aber ich behaupte, wir brauchen viel mehr „Begleitungspräsenz“. Ich will das einfach mal kurz aus diesem Zusammenhang erzählen. Es ist mir nach einiger Zeit deutlich geworden: Wenn wir im Gerichtssaal sitzen und einen jungen Straftäter verurteilen zu einer Haft, die er sofort antreten muss, dann rufen wir die Polizei und er wird aus dem Gerichtssaal heraus nach dem Gerichtsspruch verhaftet. Wenn wir uns entschließen, einem jungen Straftäter eine Bewährungsstrafe zu geben, dann dauert das 3 Monate bis er das erste Gespräch mit dem Bewährungshelfer hat. Das ist Schwachsinn, absoluter Schwachsinn. Da muss doch auch aus dem Verhandlungsraum angerufen werden können, damit am Ende der Verhandlung der Bewährungshelfer da steht und weiter arbeiten kann. Hier sind große gesellschaftliche Mankos, die man auch einmal ansprechen muss, wenn man denn überhaupt an dieser Stelle weiterkommen will. Aber wer gegen private Gewalt ist, muss das auch brutto sein. Immer und überall. Darum meine ich schon, dass wir uns auch mit den über 100.000 jährlichen Tötungen im Mutterleib nicht abfinden können und dürfen. Das ist eine gewaltsame Lösung, und nur eine scheinbare Lösung eines Konfliktes. Und wenn eine Gesellschaft es gestattet, dass man Konflikte mit privater Gewalt löst, erntet sie die Früchte, die sie dadurch gesät hat. Ich ziehe da einen Zusammenhang, wohl wissend, dass das gefährlich ist. Aber wir sind ja eine Pro-Bewegung. Wir wollen ja was sagen, und ich meine, das ist wichtig. Und ich meine auch: Wir müssen und wir dürfen uns nicht an Gewaltdarstellungen in den Medien gewöhnen. Es ist für mich noch längst nicht einsichtig, warum nicht wenigstens die öffentlich-rechtlichen Medien die Gewaltdarstellungen gegen Null fahren wollen und müssen, auch wenn es wahr wäre, dass damit auch die Einschaltquote sinkt. Die öffentlich-rechtlichen Medien sind nicht dazu da, hohe Einschaltquoten zu haben, sondern sie haben einen Verfassungsauftrag. Und hier wäre in der Tat mit kleinem Aufwand viel möglich.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

6. Wir sind Pro Familie. Die Ehe ist die Keimzelle einer gesunden Gesellschaft. Aus einer Ehe kann Familie werden. Ich gebe zu, ich habe meine Ehe aus ganz egoistischen Gründen gegründet – ich wollte meine Frau haben. Es war nicht sozusagen das Bemühen, ihr was Gutes zu tun, obwohl ich davon natürlich auch überzeugt bin. Aber die Liebe setzt sich dann aber in einer lebenslangen Ehe- und Treuegemeinschaft durch! Ich stehe zur Verantwortung für den anderen Menschen. Deshalb sind wir auch Pro Mutterschaft. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, auch wenn man mich für stockkonservativ hält, dass der wichtigste Beruf, den ein Mensch in dieser Welt aufnehmen kann, das **Muttersein** ist. Das ist eine Berufung! Das ist ein Beruf und **die verdient die höchste Achtung und die höchste Ehrerbietung in unserer Gesellschaft und da haben wir viel nachzuholen.**

Die Ehe und die Familie ist Gottes Erfindung und Gottes Idee.

Familie übrigens – ich kann ja kein Latein, ich war ja gar nicht so lange in der Schule, ich habe mir das angelesen – kommt von „famulus“ und das bedeutet „Diener“.

Familie ist eine Dienstgemeinschaft. Auch ein Ort des Lernens von Solidarität.

Wir sind Pro – wir stehen „Für“

7. Wir sind Für, Pro Freiheitliche Rechtsstaatliche Gemeinschaft.

Wir wollen keinen Gottesstaat. Wir bleiben aber dabei, dass die staatliche Ordnung eingesetzt ist gegen die Chaosmächte. Aber das heißt, dass wir uns aktiv einbringen in diese Gesellschaft, diese Gesellschaft zu gestalten und ihre positive Grundausrichtung zu bewahren oder auch da und dort wieder ein Stück herzustellen. „Sucht der Stadt Bestes“ heißt: Gebt der Demokratie, was der Demokratie zusteht. Darum gehen wir morgen auch wählen – oder wir haben schon lange gewählt! Ich habe schon vor ein paar Wochen gewählt, weil das so schwierig war, dass ich es schnell hinter mich bringen wollte. Auch wenn es schwer fällt: Wir wählen! Morgen Abend könnten wir dann gleich weiter machen, wenn unser Wahlkreisabgeordneter gewählt ist. Ob wir ihn gewählt haben oder wir ihn nicht gewählt haben: Schreiben Sie. Schreiben Sie ihm und danken Sie ihm, dass er bereit ist die Verantwortung in unserem Land zu übernehmen. Nehmen wir direkt Kontakt auf. Vielleicht auch zu denen, die kandidiert haben und nicht gewählt wurden. Die werden ja ab morgen Abend vergessen. Das wäre vielleicht auch ein ganz wichtiger Dienst. Die haben sich eingesetzt mit Mühen und Kraft und jetzt will sie niemand. Und sie werden möglicherweise schnell vergessen, wenn auch die Partei der Meinung ist, dass sie erfolglos waren. Dann werden sie auch nicht wieder aufgestellt. Einmal und nie wieder! Das wäre eine seelsorgerliche Dimension politischen Auftrags, den wir als Christen wahrnehmen könnten. Ich möchte Sie dazu einladen und ich glaube, dass wir an dieser Stelle sehr viel auch in dieser Gesellschaft bewirken könnten als eine Pro-Bewegung.

Hartmut Steeb, 26.09.2009